

Mäzen im Galopp

Der Basler Unternehmer Anton Kräuliger hat die Pferderennbahn Dielsdorf gerettet und investiert erneut

Von Franziska Laur

Dielsdorf/Basel. «Unglaublich, dieses Pferd», sagt der 71-jährige Anton Kräuliger, während er den braunen Hengst ansieht, der in der Box nervös tänzelt. Unter dem glänzenden Fell des grossen Tieres zeichnen sich die Muskeln ab, es beäugt die Fremden misstrauisch, schnaubt verächtlich. Pont des Arts, genannt Zizou, ist der Herrscher im Pferdesportzentrum Dielsdorf. «Vorsicht», mahnt Anton Kräuliger, als die Journalistin einen Schritt auf das Tier zugehen will.

Zizou hat viele Preise für den pferdebegeisterten Unternehmer eingeholte. Er war das erfolgreichste Rennpferd der Schweiz. Heute wird der Senior als Führpferd im Training eingesetzt. Doch nur der Trainer Andreas Schärer wird mit ihm fertig. Er führt ihn für ein Fotoshooting nach draussen, unter dem Fell des stolzen Braunen spielen die Muskeln. «Der bleibt bei uns, bis er nicht mehr mag», sagt Kräuliger und lässt zum ersten, jedoch nicht zum letzten Mal sein glückliches Lachen ertönen.

Wie alles anfang

Die Pferdeliebe des Anton Kräuliger hat beim gebürtigen Basler schon in der Kindheit begonnen. Seine Patin Marcelle Erné wohnte in Aarau und lud als Frau des Präsidenten des Rennvereins jeweils vor den Rennen bei sich zu Hause zu einem Apéro. Danach schritten alle gemeinsam zum Renntag. Der kleine Anton mit dabei. Und wenn er jeweils abends in die elterliche Villa an der Arabienstrasse in Basel zurückkehrte, so musste der Haushund herhalten, um die Erlebnisse auf der Rennbahn nachzuspielen. Zum 10. Geburtstag erhielt Anton dann von seiner Gotte Reitstunden. So begann in den alten Stallungen des St. Jakob bei Reitlehrer Potempa die Reiterkarriere des Anton Kräuliger. Heute steht der Reitstall nicht mehr im St. Jakob, sondern in Bättwil, und Anton Kräuliger ist ein gemachter Mann.

Hochstapler ruiniert Rennbahn

Stolz führt er über das weitläufige Pferdezentrum in Dielsdorf. Vor wenigen Jahren noch war der riesige Platz mit der Pferderennbahn dem Untergang geweiht gewesen. Im März 2011 war Martin Gloor, ein ehemaliger Amateurrenner und Investor, an den verschuldeten Rennverein herantreten und setzte sich mit grossartigen Versprechungen an die Spitze. Ein Pferderennsportzentrum nach französischem Vorbild wollte er bauen, eine Anlage wie Meydan in Dubai mit Golfplatz, Hotel, Museum und anderen Attraktionen. Wenige Monate später waren die Träume geplatzt. Am 5. November 2011 wurde Gloor verhaftet und später verurteilt, weil er rund 40 Kunden um insgesamt 30 Millionen Franken betrogen hatte.

Danach fiel der Rennverein in eine veritable Krise. Das blühende Zentrum,



Sein zweites Zuhause. Mit Freude und viel Erfolg hat Anton Kräuliger die Rennbahn saniert und eine exzellente Infrastruktur aufgebaut. Foto Franziska Laur

wichtigster Standort für die nationale Rennsportszene in der Deutschschweiz, lag darnieder. Nun war Anton Kräuliger gefragt. Er, der studierte Maschineningenieur, der den Umsatz des väterlichen Betriebes um das Dreizehnfache gesteigert hatte, nahm sich als ehemaliger Präsident von Galopp Schweiz der maroden Rennbahn in Dielsdorf mit Freuden an.

Es ist Dynamik, Kraft und Schnelligkeit – pures Leben in anarchischer Form.

Der «Armaturenkönig», wie der Vollblut-Unternehmer häufig genannt wurde, war 1972 in die väterliche Metallgiesserei und Armaturenfabrik Lyss eingetreten. Vier Jahre später kaufte er dem Vater die Aktien ab, baute das Unternehmen zur Similor Gruppe um und kaufte verschiedene Firmen zu. Im Jahr 2005 veräusserte er den Armaturenbereich an die Roca-Laufengruppe.

Und er machte auch auf dem maroden Rennplatz in Dielsdorf seine Sache gut. So gut wie die Betreuung der Schreibenden, die der Mäzen eigenhändig am Bahnhof abholte, die er zwei Stunden lang betreute, ihr voll Stolz die Anlage mit der weitläufigen Rennbahn

mit einem saftiggrünen Rasen, weich wie ein Teppich aus weichstem Angorahaar, zeigte. Und den Umschwung, genannt Horse-Park, mit 130 Boxen für die eingemieteten Pferde, der Halle, in der auch Events stattfinden, mit dem Führing, dem Sandplatz für Dressur, dem Parkplatz mit einer Holzschnitzelbahn rundum.

Im Morgengrauen zum Training

Acht Millionen Franken hat der Unternehmer vor fünf Jahren investiert. Und Kräuliger hat noch lange nicht genug. Soeben hat er die Baubewilligung erhalten, um weitere 40 Boxen zu erstellen, die als Gastboxen zur Verfügung stehen werden. Ausserdem gibt es eine weitere Reithalle. Er zeigt die Pläne, das üppige Gelände, wo die neuen Bauten entstehen werden; der Virus des Rennpferdefiebers hat ihn schon lange im Griff.

Dieses hat ihn während dem Studium gepackt. Sein Studienkollege rückte stets morgens um fünf Uhr aus, um sein Rennpferd zu trainieren. Im Morgengrauen auf die Rennbahn, das wollte auch der junge Kräuliger. So kaufte er sich Daisy, eine Halbblutstute, mit der er erfolgreich Amateurrennen ritt. «Ich gewann schon eines meiner ersten Rennen», sagt er und lacht sein unvergleichliches Lachen. «In dieser Zeit ging ich mal mit meiner Frau an ein Rennen auf dem Schänzli. Da ver-

unglückte einer der Jockeys tödlich.» Und trotzdem hat er weitergemacht. «Ich war es ja nicht, der gestorben ist», lacht er.

Die Helden des Rennsports

Er machte weiter, schliesslich sind Pferde in Kombination mit Reichtum etwas Berauschendes. Kräuliger sagt denn auch: «Natürlich kann ich mir dieses Hobby nur leisten, weil ich genug verdient habe.» Mittlerweile besitzt er über 20 Pferde. 16 stehen aktiv im Rennen, Zizou, übrigens benannt nach dem Kopfnüsse austeilenden Fussballer, arbeitet als Führpferd. Und drei ausgediente Rennpferde stehen bei ihm zu Hause auf dem Oberen Werthof im Berner Seeland, auf seinem Gut aus dem 13. Jahrhundert mit Stöckli, Speicher, Ofenhaus und Gewölbekeller. Und die zwei ausgedienten Helden des Rennsports nutzt der 71-Jährige für geruhsame Ritte durch den Wald oder einen berauschenden Galopp über die abgeräumten Felder.

Im Horse-Park herrscht Betriebsamkeit, einige gehen auf einen Galopp auf die Bahn, spritzen die Tiere nach getaner Arbeit mit dem Schlauch ab, andere führen die Pferde trocken oder misten die Ställe. Kräuliger zeigt seine eigenen Boxen. Neben Grandseigneur Zizou residieren hier die 16 anderen Vollblüter, die einen stehen am Anfang ihrer Karriere, die anderen mittendrin.

Der sechsjährige Fuchshengst Le Colonel beispielsweise hat schon viele Preise geholt, Cabaleyro, der Schimmelhengst, andererseits steht seit zwei Tagen da. «Ich gehe häufig nach Baden-Baden an die Pferdeauktion und kaufe dort ein», sagt Kräuliger. Dort bezahlt er dann anstatt der 200 000 Franken über einen Pferdehändler nur 20 000 Franken für ein erfolgversprechendes junges Pferd.

Trainer Andreas Schärer baut diese dann vorsichtig auf. Das ist in der Pferderennsportszene nicht selbstverständlich. Denn es gibt schon Rennen für Zweijährige. Werden jedoch solch junge Pferde schon zu sehr belastet, so altern sie vorzeitig. «Bei Schärer werden meine Pferde alt», sagt Kräuliger stolz. Seine Zweijährigen laufen trotz ihrer Energie und Leistungsbereitschaft nur ein bis zwei Rennen.

Und so bleibt nur noch die Frage, was denn die Faszination dieser Sportart ausmacht. Wer schon einmal an einem Pferderennen war, braucht keine Worte. Für alle anderen: Es ist die Dynamik, diese geballte Kraft, gepaart mit Schnelligkeit, das Donnern der Hufe, diese Wildheit. Es ist pures Leben in anarchischer Form.

Renntag Sonntag 6. Mai 2018:

Ab 12.30 Uhr, 6 Flachrennen, 1 Jagdrennen, Pony-Galopprennen, Grand Prix Priora 2000 Guineas, Grosser Preis der Stadt Zürich.



Prachtvoller Doppelsieg. Duell von Le Colonel (vorne) und Nightdance Paolo, beide im Besitz von Anton Kräuliger.

Wie ein Rennpferd mit Gewinnerherzen entsteht

Nur mit Natursprung. Rennpferde sind englische Vollblüter. Anders als in anderen Pferdesportarten, wo hauptsächlich künstlich besamt wird, dürfen sie nur mit Natursprung gezüchtet werden, sonst sind sie in Rennen nicht startberechtigt. Nicht zuletzt Federico Tesio (1869–1954), einer der berühmtesten Züchter des englischen Vollbluts, war ein glühender Verfechter des Liebesakts zwischen Stute und Hengst. In seinem Buch «Meine Vollblutzucht», schreibt er von einem neapolitanischen Edelmann, Cavaliere Ginistrelli. Dieser besass eine erfolgreiche Stute namens Signorina. Mit ihr wollte er den züchterischen Grundstein legen, um die Engländer zu schlagen. Doch trotz aller Sorgfalt wurde die schöne Signorina bereits ein wenig altlich, ohne ein einziges Fohlen von wirklicher Qualität hervorgebracht zu haben. Dies, obwohl sie stets mit den besten Hengsten ihrer Zeit gepaart worden war. Im Frühling 1904 war es Ginistrelli gelungen, Signorina mit dem grossen Isinglass zu «verloben», der

sehr gefragt war. An einem herrlichen Morgen im April schritt die anmutige Signorina die Strasse hinab, um Hochzeit mit dem stolzen Hengst zu halten. Geleitet wurde sie vom Stalljungen, auf dem Fusse folgte ihr Ginistrelli, der sie auch bei solchen Gelegenheiten nie aus den Augen zu lassen pflegte. Da begegnete ihnen einer dieser drittklassigen Hengste, die damals die Hauptstrasse auf und ab promenierte. Als Signorina erschien, blieb einer namens Chaleureux wie vom Blitz getroffen stehen und wollte nicht weitergehen – ebenfalls Signorina. «Sie lieben sich!» rief Ginistrelli. «Das soll eine Liebesheirat werden.» Und so kassierte der stolze Isinglass die 300 Guineas und wartete vergeblich auf sein Rendezvous. Elf Monate später schenkte Signorina einem Fohlen das Leben, das Signorinetta genannt wurde und eine der erfolgreichsten Stuten aller Zeiten werden sollte. Tesio jedoch war stets überzeugt, dass nur durch eine Liebespaarung das Feuer des Gewinners entstehen kann. #f